

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Zuferte werden am Tage vorher bis Mittags 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf., bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 1 Mark.

Zufertionspreis:

für die einpaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf., im Reclamentheil 30 Pf., Beilagegebühren: 24 Mark.

## Hilfe für die Ueberschwemmten!

Für die durch die Hochwassersnoth so schrecklich Heimgesuchten wird sich mit dankenswerther Schnelligkeit ein **Central-Comité für die Ueberschwemmungsgebiete** in ganz Deutschland bilden. Es wird hierüber amtlich folgendes mitgetheilt: Für die durch das Unwetter Geschädigten ist hier (in Berlin) ein General-Comité für ganz Deutschland in Bildung begriffen, an dessen Spitze sich die Berliner städtischen Behörden stellen werden. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß das hier gebildete Comité für Württemberg sich dem General-Comité anschließen wird. Heute fanden Besprechungen im Amtszimmer des Oberbürgermeisters Zelle zwischen hervorragenden Persönlichkeiten der Stadtverwaltung und anderen hervorragenden Personen statt.

Ueber das Resultat dieser Besprechungen wird folgendes mitgetheilt:

Es wurde der Beschluß gefaßt, in Berlin ein **Central-Comité** zu bilden, das eine Hilfsaction für alle von der Wassersnoth betroffenen Theile Deutschlands einleiten und sodann weiterführen soll. Sitz des Central-Comités wird Berlin sein und hierher sollen alle die in anderen Städten gesammelten Mittel fließen und an die Bedürftigen vertheilt werden. Das für Württemberg bereits bestehende Comité wird dementsprechend aufgefordert werden, sich dem Central-Comité anzuschließen. Ein Aufruf des Central-Comités wird in den nächsten Tagen erscheinen.

In allen Städten des Landes wird eifrig für die durch die Verpeerungen des Elements Getroffenen gesammelt. Namentlich in unserer Provinz sind viele Hände und Herzen eifrig bemüht, vorerst wenigstens der äußersten Noth entgegenzutreten und den Geschädigten Obdach, Kleidung und Nahrung zu bieten. So fand gestern Nachmittag von 4 Uhr ab im Hirschberger Kreis- hause eine Konferenz der Landräthe sämmtlicher von den Ueberschwemmungen heimgesuchten Gebirgskreise statt. Bei der Konferenz waren ferner zugegen: Der Regierungspräsident Dr. v. Heyer, die vortragenden Räte im Landwirthschaftsministerium Geh. Baurath v. Münstermann und Frhr. v. Seherr-Thoß, Mitglieder des Oberpräsidiums zu Breslau und der Regierung in Plegnit, Prinz Neuß-Stonsdorf und Oberbürgermeister Richter-Hirschberg. Der Zweck der Konferenz war, einen Ueberblick über die Wasserschäden zu gewinnen, sowie Mittel und Wege zu deren Abhilfe zu beraten.

Der Magistrat von Hirschberg hat beschlossen, sich von der Stadtverordneten-Versammlung einen Credit von zunächst 6000 M. zur Vinderung der drückendsten Noth der durch die Wasserkatastrophe Geschädigten und zur allernothwendigsten Beseitigung der durch den Wasserschaden hervorgerufenen Uebelstände bewilligen zu lassen. Der Magistrat hat außerdem vier Commissionen gewählt, welche sich mit der Abschätzung der Hochwasserschäden in den von der Ueberschwemmung betroffenen Grundstücken befassen werden. Diese Commissionen werden heute, Mittwoch, mit ihren Arbeiten beginnen. — Auch der Magistrat von Breslau hat der Hirschberger Stadtverwaltung 1000 M. zur Verwendung für die Ueberschwemmten zu gehen lassen.

Auch die städtischen Behörden Berlins werden in thatkräftiger Weise helfen. Nach dem Vorgange der Stadt Dresden, welche für die Nothleidenden des Königreichs Sachsen eine Beihilfe von 300 000 M. gewährt hat, dürfte auch die Stadtgemeinde Berlin eine entsprechende Unterstützungssumme bewilligen, deren Höhe in der nächsten Magistrats-Sitzung festgestellt werden soll. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Oberbürgermeister Zelle noch vor Freitag eine außerordentliche Sitzung des Magistrats einberufen wird. Ein entsprechender Aufruf an die Bürgerschaft Berlins zur Unterstützung der Nothleidenden wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser hörte am Dienstag Vormittag in Kiel die Vorträge des Kriegsministers, Generalleutenants v. Gofler, und des Chefs des Civilcabinetts. Das Geschwader, das den Kaiser nach Petersburg begleiten wird, hat am Dienstag Vormittag den Kieler Hafen verlassen. Das Kaiserpaar beobachtete von Bord der „Hohenzollern“ die abdampfenden Panzer, welche die

kaiserliche Flotte aus ihren mächtigen Geschützen salutirten. Das Geschwader führt während der Fahrt nach Osten kriegsmäßige Evolutionen aus, und besonders ist ein großes Manöver in Aussicht genommen, wobei auch die Torpedobootsflotte mitwirken wird, die sich auf dem Wege nach Stockholm befindet. Die Nacht „Hohenzollern“ wird erst Mittwoch die russische Reise antreten. Die schnelle Nacht wird die Panzer eingeholt haben, ehe diese die russischen Gewässer erreicht haben. — Zur Begrüßung des Kaiserpaars in Petersburg treffen Abordnungen der deutschen Colonien in Niga, Reval, Moskau, Warschau und Odesa dort ein.

Der Minister v. Miquel will sich zur Fortsetzung seiner durch die politischen Ereignisse der letzten Wochen unterbrochenen Kur noch einmal nach Wiesbaden begeben. Herr v. Miquel klagt namentlich auch über rheumatische Schmerzen im rechten Oberarm.

Die Ernennung des Ministers v. Köller zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein soll nach der Meldung verschiedener Blätter bereits am 31. Juli erfolgt sein. Herr v. Köller weilt in der letzten Zeit auf seiner Besitzung im Elsaß. Der „Reichsanzeiger“ vom 2. August enthält eine amtliche Mittheilung über die Ernennung nicht.

Was die Invaliditätsversicherungen im Jahre 1897 geleistet haben. Wie das Reichsversicherungsamt den Vorständen der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten mitgetheilt hat, sind im Jahre 1896 an Renten auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes 48,5 Millionen Mark gezahlt worden, wovon 27,4 Millionen auf die Alters- und 21,1 Millionen auf die Invalidrenten entfielen. Man ersieht daraus, daß es nicht mehr lange währen wird, bis auch in dem Verhältnisse zwischen den Summen der gezahlten Renten zum Ausdruck kommen wird, daß die eigentliche Bedeutung des Gesetzes in der Invaliditätsversicherung liegt. Auf Preußen entfielen 18,2 Millionen Alters- und 13,5 Millionen Invalidrenten, auf Bayern 2,4 und 2,2, auf Königreich Sachsen 2 und 0,9 Millionen, auf Württemberg 0,7 und 0,6 Million. — Die einzige Versicherungsanstalt, in welcher die Summe der Invalidrenten die der Altersrenten bereits übersteigt, ist Baden. Hier stehen 564 000 M. Invalidrenten 543 000 M. Altersrenten gegenüber. An Beiträgen sind insgesammt rund 1 975 000 M. erstattet worden und zwar in Heirathsfällen 1 458 000 M. und in Todesfällen 517 000 M. Auf Preußen entfallen von den Erstattungen 1 171 000 M., auf Bayern 137 000 M., auf Sachsen 234 000 M. und auf Württemberg 56 000 M. Das Reich ist bei den Erstattungen der Beiträge, die bekanntlich an weibliche Versicherte, die eine Ehe eingehen, sowie an Hinterbliebene solcher Versicherten erfolgen, die nicht in den Genuß einer Rente getreten sind, nur soweit interessiert, als bei den betreffenden Versicherungen Doppelmarken zur Verwendung gekommen sind. Für diese muß das Reich die Erstattung übernehmen, während die übrigen Beiträge von den Versicherungsanstalten herausgezahlt werden.

Ueber die Einrichtung und den Betrieb von Buchdruckereien und Schriftgießereien hat der Reichskanzler unter dem 31. v. Mts. Vorschriften auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung erlassen, durch welche über die Räume, in welchen Personen mit dem Sehen von Lettern oder Stereotypplatten beschäftigt werden, ausführliche Bestimmungen getroffen werden.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberst Liebert, ist unter Belassung à la suite der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika zum Generalmajor befördert worden.

Die weiße Bevölkerung in Deutsch-Ostafrika zählte nach einer im „Deutschen Colonialblatt“ veröffentlichten Zusammenstellung am 1. Januar 1897 839 Köpfe, wovon 602 Deutsche waren, 46 Engländer, 43 Franzosen, 38 Oesterreicher u. s. w. Dem Gouvernement, der Schutztruppe und der Post gehörten davon 334 an, also rund 40 pCt.; 172 waren Missionare, wozu noch 35 Pflegegeschwestern und 2 Missionarinnen kommen. Die Zahl der weißen Kaufleute betrug 66, die der Pflanzler 48, der Handwerker 22, der Gastwirthe 14 u. s. w. Außer den schon erwähnten Schwestern waren 70 weiße Frauen im Schutzgebiet; 18 Frauen von Angehörigen des Gouvernements, 26 von Kaufleuten, Pflanzern u. s. w., 25 von Missionaren; eine war unverehelicht. Weiße Kinder gab es 19 im Schutzgebiet.

Der diesjährige Parteitag der Deutschen Volkspartei soll am 18. und 19. September d. J. zu Mannheim stattfinden.

Zum Landeshauptmann für die Marschallinseln dürfte der „Schlei. Ztg.“ zufolge Hauptmann Brandeis ernannt werden, der seit 1895 in der Colonial-Abtheilung beschäftigt ist.

Zu dem neuen Generalpostmeister scheinen die Postassistenten viel Vertrauen zu haben. Die „Dtsch. Postztg.“ theilt mit, daß eine Abordnung Berliner Postsekretäre von Herrn v. Bobbielski empfangen worden ist. Der Generalpostmeister nahm eine Petition um Gleichstellung der Postsekretäre mit den preussischen Gerichtsssekretären im Gehalt entgegen und sagte eine wohlwollende Prüfung zu. „Im Laufe der Unterredung äußerte der Staatssekretär wiederholt, daß er zufriedene Beamte haben wolle“, und fügte einmal hinzu: „Seine Majestät der Kaiser wünsche das auch“. Die betheiligten Beamten sind von dem ihnen gewordenen Empfang hoch befriedigt und setzen das größte Vertrauen in den neuen obersten Chef.

Ein hart bestraffter Denunciant. Für eine Denunciation wegen Majestätsbeleidigung hat einen Arbeiter Harmening aus Altenhagen eine schwere Strafe getroffen. Der Betreffende hatte einen anderen Arbeiter wegen Majestätsbeleidigung aus Rache denuncirt und die Anzeige mit einem falschen Namen unterzeichnet. Er wurde von der Strafkammer zu Hannover zu 2 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf 5 Jahre verurtheilt.

In Oesterreich dauert der Kampf der Deutschen gegen das System Baders fort. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Eger gemeldet wird, werden beim Zinsterrin zahlreichen politischen Beamten und tschechischen Familien seitens deutscher Hauseigentümer die Wohnungen aufgezündet. Der Statthalterrat Stabler ist unter den Gefährdeten. — Weiter wird aus Teschen berichtet: Unweit von hier, unter freiem Himmel, wurde ein polnischer Volkstag abgehalten. Etwa 6000 Theilnehmer erschienen. Die Verhandlung gestaltete sich durch das Eingreifen der Socialdemokraten derart stürmisch, daß sie aufgelöst wurde.

Im englischen Unterhaus richtete am Montag, das Parlamentsmitglied Sir Edward Courley die Anfrage an die Regierung, ob die Kündigung des Handelsvertrages mit dem deutschen Zollverein England in den Stand setzt, auch denjenigen Schiffen Zölle aufzulegen, die in England gebaut, vielfach an deutsche Häfen verkauft und zollfrei in englischen Häfen zugelassen werden. Der erste Lord des Schatzes Balfour erwiderte, die Regierung habe Deutschland den Wunsch angedeutet, wegen eines neuen Handelsvertrages zu unterhandeln. So lange die Verhandlungen nicht beendet seien, wäre es verfrüht, eine Ansicht über die Wirkung auszusprechen, welche das Ablaufen des Vertrages auf die Zölle haben könne.

Präsident Faure hat am Sonnabend seine Reise nach dem Südboten angetreten und ist in Valence (Dep. Drôme) angekommen, wo ein längerer Aufenthalt genommen wurde. Bei der Vorstellung der Mitglieder des Generalathes des Departements Drôme versicherte dessen Präsident Coubert dem Präsidenten Faure, ganz Frankreich werde ihn im Geiste auf seiner Reise nach Rußland geleiten. Faure dankte für diesen Ausdruck patriotischer Gefühle, der ihm die Erfüllung seiner Aufgabe erleichtern werde. Bei einem Banket, welches die Handelskammer zu Ehren des Präsidenten veranstaltet hatte, forderte dieser zur Privatinitiative auf, um die augenblickliche wirtschaftliche Krise zu überwinden und neue Absatzwege im Auslande aufzufinden.

Prinz Heinrich von Orleans, welcher bekanntlich vom Grafen von Turin wegen verleumderischer Berichte über die Lage der Italiener in Abyssinien gefordert sein soll, macht wieder einmal von sich reden. Wie der Pariser Correspondent des „B. Z.“ meldet, berichtet der „Temps“ aus Alexandrien über eine lange Unterredung mit dem Prinzen, welcher vom Abdiver bewillkommnet wurde. Der Prinz erklärt, seine Mission bei dem Negus sei gelungen, und er wolle im Herbst wieder nach Abyssinien gehen. Er habe keine Forderung vom Grafen von Turin erhalten und meinte, die Meldung sei falsch. Der Prinz hielt alle Berichte, welche er an den „Figaro“ über die italienischen Gefangenen geschrieben, aufrecht und bezeichnete dieselben als noch sehr maßvoll. Der „Figaro“ meldet, die

Zeugen des italienischen Generals Albertone erwarteten den Prinzen Heinrich von Orleans nicht in Marseille, sondern sie würden ihm die Forderung nach Paris überbringen. Ebenso werde Lieutenant Pini nach Paris reisen, um den Prinzen zu fordern.

Die Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland wollen noch immer nicht vorwärts kommen. Die Friedensconferenzen mit den Botshaftern der Großmächte haben bisher nur negative Resultate gezeitigt. Am Sonntag waren die Vertreter der Staaten wiederum in Konstantinopel drei Stunden vereinigt. Wie übrigens gemeldet wird, weigert sich der König von Griechenland den Friedensvertrag zu unterzeichnen, wenn darin eine europäische Beaufsichtigung der griechischen Gelbwirtschaft festgesetzt ist. Dieser Plan werde ihm die Frage der Abdankung nahe legen.

Weiteres vom Proceß Boitschew. Der Vater der ermordeten Anna Simon, Peter Simon, ist mit seinem Enkelkinde aus Philippopol nach Budapest zurückgekehrt und erzählt u. a., wie wir dem „Pest. U.“ entnehmen, Folgendes: Der Fürst übergab bei einer Gelegenheit Boitschew 500 Goldstücke mit dem Befehle, die Summe der Anna Simon zukommen zu lassen und sie zu einer Erklärung zu bewegen, in der sie sich verpflichten sollte, Bulgarien für immer zu verlassen. Boitschew gab aber der Anna keinen Kreuzer und verlor das Geld in Gesellschaft seiner Freunde. Als gegen Boitschew der Haftbefehl erlassen wurde, befand er sich gerade beim Diner im königl. Palais. Der Delegirte der Behörde erschien im Palais und wies den Haftbefehl vor, worauf ein Adjutant den Polizeibeamten bat, Boitschew noch 24 Stunden in Freiheit zu belassen und bis dahin das Palais mit einem Militärkordon zu umschließen. Der Adjutant erstattete dem Fürsten über die Angelegenheit sofort Meldung. Fürst Ferdinand ließ Boitschew seine Orden wegnehmen und verfügte, daß derselbe seine Uniform mit Zivilkleidern vertausche. Der Hof verließ dann die bulgarische Hauptstadt binnen 24 Stunden. Jetzt erst wurde Boitschew verhaftet. Als man der Mutter des Fürsten, der Erzherzogin Klementine, die Details der schrecklichen Mordthat erzählte, rief sie aus: „Diesem Schurken muß man die schärfste Strafe zumessen, welche das bulgarische Gesetz feststellt, oder aber ich überschreite nie mehr die bulgarische Grenze.“ Simon erzählte auch über ein Attentat, das gegen das unglückliche Kind der Ermordeten geplant war. Als Peter Simon von dem geplanten Mordanschlag erfuhr, reiste er von Philippopol sofort nach Sofia ab und ließ mit Hilfe der Polizeibehörde in der Nacht sein kleines Enkelkind von der Frau entführen, der dasselbe zur Obhut übergeben war. Er brachte das britthalbjährige, reizende Kind bei dem englischen Fräulein unter, von wo er es nach Budapest mit sich brachte. Was die für seine ermordete Tochter verlangte Geldentschädigung, 60 000 Francs, anbelangt, so hofft er dieselbe zu erhalten. — Das wird ihm aber wohl schwerlich gelingen.

Die Situation in Spanien wird immer unerquicklicher. So kommt aus Madrid jetzt die Meldung, daß in Folge der Verfügungen hinsichtlich der Verzehrungssteuer die Gewerbetreibenden und Kaufleute innerhalb der Bannmeile von Madrid ihre Geschäfte geschlossen haben. Einige Versuche, Unruhe zu stiften, wurden sofort unterdrückt.

Eine neue Goldquelle. Große Aufregung herrscht in den Staaten des Stillen Ozean über die Goldentdeckungen am Yukon. Hunderte von Fahrern, die mit den Dampfern von San Francisco nach dem Norden reisen wollen, werden abgewiesen. Es ist auch zu spät, jetzt bei Klondyke, wo Goldlager liegen, noch etwas unternemen zu wollen. Der „San Francisco Chronicle“ fordert Repressalien gegen die Maßnahmen der kanadischen Regierung. „Wenn unsere Leute“, sagt das Blatt, „nicht frei auf dem Klondyke-Goldfeld schürfen können, sollten Kanadier auch nicht ohne Steuer ihr Gold über St. Michael und Juneau heimzuführen dürfen.“ Von den Häfen des Stillen Ozeans segeln in den nächsten drei Wochen zwölf große Dampfschiffe nach dem neuen Goldlande. Wahrscheinlich wird die Durchführung der kanadischen Zollanordnungen bei den amerikanischen Bergleuten auf großen Widerstand stoßen. Die britische „Yukon Chartered Company“ will im nächsten Frühjahr zwanzig Dampfschiffe zur Auswanderung nach Klondyke bereit halten.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 4. August.

Weiteres vom Schützenfest. Mehr noch als am Sonntag hatte am Montag unser Königschießen unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Noch beim Auszug machte der Himmel ein gnädiges Gesicht, dann aber schoben sich schwarze Wolkenwände vor und bald begann es mit jener Konsequenz zu regnen, die wir nun schon leider wochenlang zur Gemüthe kennen gelernt haben. Trotzdem fand am Nachmittag das Prämienschießen statt, bei dem sich Herr Bäckermeister Hoffmann die Prämie von 10 Mark holte. Es wurde übrigens bei diesem Schießen besonders gut geschossen, so daß es den Schützenbrüdern recht schwer fiel, einen Gewinn davonzutragen. Um 8 Uhr fand die übliche Königs-tafel statt, an der sich 105 Theilnehmer einfanden, u. a. auch der Herr Bürgermeister nebst Frau Gemahlin und Schwägerin. Bei der Tafel, deren treffliches Menu auch diesmal wieder der vorzüglichen Wecker'schen Küche alle Ehre machte, war die Stimmung eine überaus frohe. Den Reigen der Reden eröffnete der Schützenkönig Herr Weber mit dem üblichen Kaisertoast, worauf stehend die Volkshymne gesungen wurde. Sodann ergriff Herr Bürgermeister Gayl das Wort und feierte den Schützenkönig. Hierauf wurde das

erste der Festlieder gesungen. Als dritter Redner ergriff der Vorsitzende, Herr Stadtrath Hartmann das Wort, der in längerer Rede ungefähr folgendes ausführte: Auch das diesjährige Schützenfest habe wiederum trotz der anfänglichen üblen Witterung seine alte Zugkraft bewahrt und aufs neue gezeigt, daß die Einwohnerschaft Grünbergs gerne bei den Festen weilt und deren Freuden theilt. Trotzdem die Feste ja immer einander gleichen, habe das diesjährige in so fern sich besonders ausgezeichnet, als die Gilde nicht mehr verwaist sei, sondern ihr die Freude zu Theil wurde, wieder einen Commissar in der Person des Herrn Bürgermeisters in ihrer Mitte zu sehen. Der Toast galt dem Haupt der Stadt, in den alle freudig mit einstimmten. Nach Absingung des zweiten Liedes weihte Herr Fitze sein Glas den Subilaren Heinrich, Ihm und Strauß. Herr Kaufmann Bessel toastete hierauf auf die Fierde der Tafel, auf die Damen, denen auch das dritte Lied gewidmet war. Besonders gefehrt wurde die Schützenmutter, Frau Becker sen., die nun bereits seit 25 Jahren viel dazu beigetragen hat, die Schützenfeste durch geschickte Arrangements zu verschönern und das Stablisement auf seine jetzige Höhe zu bringen. Als besonderer Dank der Gilde wurde ihr der 25jährige Jubiläumsorden verliehen. Endlich toastete noch Herr Bäckermeister Paul Schindler auf den ersten und zweiten Ritter und schließlich Herr Schwimmlehrer Mätzner auf den Bundeskönig Herrn Bäckermeister Sommer. Nach Aufhebung der Tafel traten die Freuden des Königsballes in ihre Rechte, der die Festgenossen mit ihren Frauen bis zur frühen Morgenstunde beisammen hielt. — Gestern hatte endlich der Regen nachgelassen und als am Nachmittag die Sonne wieder vom schönen blauen Himmel herab schien, da sah sie auf ein froh bewegtes Leben und Treiben, das die Einwohner unserer Stadt bis zum späten Abend auf dem Schützenplatz beisammen hielt. Beim Figurenschießen that gestern Herr Bäckermeister Zachmann den besten Schuß.

Herr Regierungspräsident Dr. v. Heyer, welcher sich in Bad Rissingen auf Urlaub befand, hat denselben unterbrochen, um persönlich die von der Hochwasser-Katastrophe im Regierungsbezirk Siegnitz angerichteten Schäden in Augenschein zu nehmen. Er traf am Montag Nachmittag, von Siegnitz kommend, in Hirschberg ein und begab sich in Begleitung des Landraths v. Klüster, des Prinzen Reuß und des Oberbürgermeisters Richter über Illerthal nach Schmiedeberg, um dort die Hochwasserschäden zu besichtigen.

Herr Kreisbaumeister Riesler ist bis zum 2. September beurlaubt und wird durch Herrn Regierungs-Landmesser Kadelbach in seinen Dienstgeschäften vertreten.

Der Ernte stand in Niederschlesien sieht nach der übereinstimmenden Meldung aus verschiedenen Gegenden sehr traurig aus. Durch die lange Trockenperiode im Anfang und durch die Regenzeit am Ende der Wachstzeit sind die schönsten Hoffnungen der Landwirthe zu nichte geworden. Der Roggen, welcher nur theilweise (1/2) noch recht klamm eingebracht werden konnte, wächst in Puppen, Stiegen, Mandeln, kurz und gut in jeder Form aus, so daß man die Reifezeit jedes, auch des geringsten Kernes, bewundern kann, der Weizen meistentheils noch auf dem Halm, wächst stehend und liegend in gleicher Vollendung, die Gerste, vollständig in Farbe geschwärtzt und als Verkaufsgut unbrauchbar, ist soweit schon gemäht, ein einziges verfilztes Wurzelgewebe, der Weizen resp. Flach wird in jeder Weise geröstet, nur zu früh, da die Körner vollständig dabei verloren gehen. Es ist ein Leben in unsere Getreidearten eingekehrt, daß man sich in die Saatzeit versetzt glaubt und nicht die Ernte vor sich haben kann; es ist zum Verzweifeln! Die Kartoffeln sind auf dem Punkt angelangt, daß noch mehr Regen und Wärme dazu dieselben ebenso gründlich vernichtet wie das Getreide, die jetzigen Nebel tragen ihr Theil auch dazu bei, die kleinen Knöllchen, welche sich erst gebildet haben, bekommen sämmtlich schon die Anzeichen der Nässekrankheit und späteren Fäule, das Kraut beginnt schon schwarzfleckig zu werden. Nur Rüben- und Futterfelder zeigen ein gedeihliches Aussehen, doch was wollen diese Kleinigkeiten bei der gesammten verdorbenen Ernte sagen?

Die Briefausgabe und der Markenverkauf bei dem hiesigen Postamt befinden sich wegen Renovationsarbeiten vorübergehend in der Rentenzahlstelle, Eingang Berlinerstraße, zweite Thür rechts parterre.

Unter dem Verdachte eines Sittlichkeitsvergehens wurde Dienstag Abend in der Säure ein Arbeiter festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt. Er bestreitet entschieden die That.

In einem Weingarten in der Säure, in der Nähe der Loujenthaler Badeanstalt, wurde gestern der erste blaue Wein (sog. Augustwein) gefahren.

Mit der Renovirung der evangelischen Kirche ist gestern begonnen worden.

Kadfahrer dürfte die Nachricht interessieren, daß die Eisenbahn-Direction Berlin, um den Schwierigkeiten zu begegnen, welche sich bei der Beförderung von Fahrrädern als Gepäc auf den Eisenbahnen herausgestellt haben, angeordnet hat, daß verjuchweise einige Gepäc-wagen mit Riemen zur Befestigung der Räder ausgerüstet werden. — Das heißt dem Geist des Fortschritts Rechnung tragen!

Das diesjährige Verbandsfest der Katholischen Gesellen-Vereine von Neusalz, Deutsch-Wartenberg, Freystadt, Grünberg und Neustädtel findet am nächsten Sonntag in Neusalz statt. Die Betheiligung seitens des hiesigen Vereins dürfte eine sehr zahlreiche werden.

Bei dem Hochwasser scheinen sich die Ueberschwemmten auch der Flaschenpost bedient zu haben. Es

wurde am rechten Ufer in der Nähe des Sattlers eine festverfachte Weinflasche aufgefunden. In der Flasche befand sich ein Zettel mit folgender zum Theil verwischter Aufschrift: „Schloß Boberstein, den 30. Juli: Hier große Natur . . . und Ueberschwemmung.“

Die Hochwasserwelle der Oder dürfte wohl auch in Bälde Neusalz a. N. erreichen, da dort der Fluß im Steigen begriffen ist. Der Wasserstand betrug gestern Morgen 2,78 m.

Das Wasser der Oder ist noch immer im Steigen begriffen, so daß auch in ihrem weiteren Lauf Ueberschwemmungen nicht ausbleiben dürften.

Wasserstands nachrichten vom 3. August: Steinau, 8 Uhr Vorm. 3,76 m, steigt; Glogau, 6 Uhr Nachm. 3,25 m.

Die Eisenbahndirection Breslau theilt folgendes mit: In Folge Hochwasserschadens ist der Gesamtverkehr auf den Strecken Pelsdorf-Hohenelbe, Freiheit-Trautenau und Zittau bis Reichenberg bis auf weiteres gesperrt. Personen und Gepäc dürfen nur bis Arnau und für Freiheit-Johannisbad nur bis Trautenau abgefertigt werden. Ferner sind die Strecken Hansdorf-Ziegenhals, Niederlindewiese-Heinersdorf und Niclasdorf-Zuckmantel vom 31. Juli ab auf drei Tage gesperrt. Güterannahme findet nicht statt. Die für den 31. Juli angelegte Eröffnung der Linie Haugsdorf bis Weidenau, Stadt Weidenau und Barzdorf-Zauernig wird auf acht Tage verschoben. Wieder eröffnet ist der Verkehr auf der ungarischen Staatsbahnstrecke Gunja-Bröfa. — Aus demselben Grunde ist der Gesamtverkehr auf den Strecken Lauban-Marklissa, Greiffenberg bis Friedeberg, Greiffenberg-Liebertal, Merzdorf-Bad Hermsdorf, Deutsch-Wette-Groß-Kunzenberg, Hirschberg bis Schmiedeberg und Nirsich-Seidenberg auf unbestimmte Zeit eingestellt. Güterannahme findet nach den gesperrten Strecken nicht statt. Die Strecke Zillertal-Krummhübel der Riesengebirgsbahn ist in Folge Dammbrechens auf unbestimmte Zeit für den Eisenbahnverkehr gesperrt.

Bei dem kolossalen Hochwasser, von dem das Hirschberger Thal heimgesucht wurde, ist es von Interesse, zu erfahren, welche Regenmengen an den letzten Tagen gemessen worden sind. Erläuternd sei noch bemerkt, daß man die Regenhöhe mißt, d. h. die Dicke der Wasserschicht, welche das ganze Terrain bedecken würde, wenn nichts davon lief. Diese Regenhöhe beträgt für Eichberg resp. das Hirschberger Thal im 30jährigen Durchschnitt für das ganze Jahr ca. 7/3 m oder 666 mm. (Der Schnee wird dabei in geschmolzenem Zustand, also als Wasser gemessen.) Nun sind am 28. und 29. und 30. Juli auf der meteorologischen Station Eichberg 14, 35,8 und 111,7 mm, also zusammen 161,5 mm Regen gemessen worden, d. h. es ist an diesen drei Tagen ungefähr der vierte Theil des ganzen Jahres-Niederschlags gefallen! Daß dadurch ein außerordentliches Hochwasser herbeigeführt werden mußte, ist leicht einzusehen. — Es ist übrigens auf der Eichberger Station seit ihrem Bestehen (1860) noch niemals innerhalb 24 Stunden eine so große Regenmenge gemessen worden, wie in der Zeit vom 29. zum 30. Juli mit 111,7 mm. Die nächstgrößte, an einem Tage gemessene Regenmenge war am 25. Mai 1865, an einem Himmel-fahrtstage, nämlich 90,8 mm.

Ein neues Mittel gegen die Schwindsucht wird von einem oberchlesischen Arzte empfohlen und zwar das Einathmen von schwerelhaltiger Luft. Die Heilmethode soll sich auf die Beobachtung stützen, daß in den oberchlesischen Orten mit großer Zinkindustrie, wo die Luft mit schwefelhaltigem Rauch stark gewässert ist, wie z. B. in Lipine, Antonienhütte, Godullahütte die Schwindsucht auffallend wenig Verbreitung finden soll. Eine Aeußerung von maßgebender ärztlicher Seite bleibt abzuwarten.

Ueber die Betheiligung von Schülfern an Treibjagden hat die königliche Regierung eine Verfügung erlassen, worin darauf hingewiesen wird, daß Schülfer weder vom Schulbesuch noch von dem Lehrer zu Treibjagden vom Schulbesuch dispensirt werden dürfen, und daß die Eltern, deren Kinder gleichwohl aus diesem Anlaß der Schule fern bleiben, wegen Schulverschämmis zu bestrafen sind.

Blumencorso für Radfahrer. Der Fest-Ausschuß der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig veranstaltet am Sonntag, den 22. d. Mts. auf dem Ausstellungs-platz einen Preis-Blumen-Corso, zu welchem erhebliche Ehrenpreise ausgesetzt worden sind. Der Blumencorso ist offen für sämtliche Radfahrer-Vereine Deutschlands. Der Nennungs-schluß findet am Montag, den 16. d. M. statt.

Ueber die Frage, ob die Schutzpockenimpfung im Stande ist, eine Disposition für die Erkrankung an Tuberkulose oder Skrophulose zu schaffen, hat die königliche Wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen in Berlin dem Cultusminister aus Anlaß eines Sonderfalles unter dem 10. März 1897 nachstehendes Gutachten erstattet: „Seit Entdeckung des Tuberkelbacillus als Ursache der Tuberkulose ist die Behauptung, daß durch die Impfung Tuberkulose entstehe, unumgänglich geworden. Nun taucht die Behauptung auf, daß die Disposition zur Erkrankung an Tuberkulose durch die Impfung geschaffen werde. Die Annahme ist sehr verbreitet, daß durch das Bestehen oder den Ablauf gewisser Krankheiten im menschlichen Körper eine größere Empfänglichkeit für Erkrankung an Tuberkulose geschaffen werde. Dies wird z. B. angenommen von Zuckerharnruhr, Mäsen, Keuchhusten und im Allgemeinen von entkräftenden Krankheiten. Gehört dazu auch die kurzdauernde, fieberhafte Erkrankung, welche durch die Impfung hervorgerufen wird? Da Tuberkulose die häufigste Krankheit des Menschen ist,

werden natürlich auch eine Anzahl Geimpfter und Wiedergeimpfter an Tuberkulose früher oder später nach der Impfung erkranken. Wer solche Fälle sammelt, wird natürlich Material in Masse vorfinden; wer mehrere gesucht oder ungeachtet zu Gesicht oder zu Gehör bekommt, wird, wenn er sich nur den nächsten Eindrücken hingibt, geneigt sein, die Thatfachen der früheren Impfung und der späteren Erkrankung an Tuberkulose in Zusammenhang zu bringen. Zur Zeit ist jedoch keinerlei Kennzeichen bekannt, aus dem man erkennen und beweisen könnte, daß im Einzelfalle die nach der Impfung entstandene Tuberkulose oder Skrophulose Folge der Impfung sei, oder woraus man beweisen könnte, daß ein Einzelner nach der Impfung zur Erkrankung an Skrophulose oder Tuberkulose geneigter sei als nicht geimpfte Menschen. Eine derartige auf den Einzelfall gerichtete Behauptung muß deshalb als willkürlich und unerweisbar gelten. Sollte jedoch aus den Sterblichkeitsverhältnissen im Großen ein Beweis in dieser Richtung versucht werden, so müßte man sagen: die häufigste Todesursache ist für die heutige Zeit Tuberkulose. Hätte sich die Häufigkeit der Tuberkulose durch die allgemeine zwangsweise Impfung vermehrt, so würde die Sterblichkeit der Menschen im Ganzen seit Einführung des Impfwanges zugenommen haben. Dies ist jedoch nicht der Fall. Ferner trotz fortbestehendem Revaccinationszwange hat sich die Sterblichkeit an Tuberkulose in der preussischen Armee vermindert. Ein Beweis dafür, daß Impfung zu Tuberkulose-Erkrankung geneigt mache, liegt z. B. weder im Einzelnen noch im Großen vor. Man kann nur nach allgemein pathologischen Erfahrungen vermuthen, daß entkräftende Erkrankungen, welche durch fehlerhafte Impfung hervorgerufen wurden, wie Rothlauf, septische Infection, Syphilis den Körper so schwächen können, daß er dem Eindringen und Wuchern von Tuberkelbacillen weniger Widerstand entgegen zu setzen vermag. Auch kann man die Möglichkeit nicht ganz in Abrede stellen, daß bei Kindern, die irgendwo in ihrem Körper, z. B. in sogenannten skrophulösen Lymphdrüsen schon Tuberkelbazillen beherbergen, in einzelnen Ausnahmefällen mit starker fieberhafter Erkrankung eine raschere Vermehrung oder Verbreitung dieser Bacillen ermöglicht oder begünstigt werden könne. Abgesehen von diesen ganz vereinzelt Fällen muß die Annahme, daß durch die Impfung eine Disposition zur Entstehung von Skrophulose oder Tuberkulose begründet werde, als unerwiesen bezeichnet werden.

Die wiederholt vorgekommene Erkrankung von Kindern durch den Genuß giftiger Pflanzen wie Stechapfel, Nachtschatten, Bilfenkraut, Schierling u. veranlaßt gegenwärtig verschiedene Aufsichtsbehörden, die ihnen unterstellten sämtlichen Gemeinde- und Gutsvorstände anzuweisen, ungesäumt die Ausrottung aller auf den Dorfstraßen und in der nächsten Umgebung bewohnter Gebäude wachsenden Gift- und anderen schädlichen Wucherpflanzen zu veranlassen. Die Gensdarmen der betreffenden Kreise haben die Befolgung dieser Be-

stimmung streng zu controliren und säumige Gemeinde-Vorstände bei den Amtsvorstehern zur Anzeige zu bringen.

Mit der Frage, ob Vierblatt (Mauscheln) als ein Glücksspiel anzusehen ist, hatte sich am Mittwoch das Obergericht zu beschäftigen. Der Schankwirth Hübner war vom Berliner Schöffengericht wegen Duldens von Glücksspiel zu 60 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Es war als erwiesen angenommen worden, daß H. in seinem Locale Vierblatt und „Luftige Sieben“ hatte spielen lassen. Die Folge seiner Verurtheilung war, daß das Polizeipräsidium gegen ihn auf Entziehung der Concession klagte. Der Bezirksauschuß erkannte in diesem Sinne, indem die Entziehung hauptsächlich dadurch begründet wurde, daß bei dem Beklagten ein Gast im Vierblattspiel einmal 70 M. verloren, der Erstere sich selbst daran betheiligte und dem Gast noch Geld geborgt hatte, um das Spiel fortsetzen zu können. Vor der zweiten Instanz, dem Obergericht, führte der Verteidiger aus, daß Vierblatt kein Glücksspiel sei, zum mindesten allgemein für ein solches nicht angesehen werde, und daß der Beklagte sich in diesem besonderen Falle bei einem Criminalbeamten erkundigt habe, ob Vierblatt ein Glücksspiel sei. Es sei ihm der Bescheid geworden, daß er Vierblatt ruhig spielen lassen könne. Der Umstand, daß in dem Locale des Beklagten wiederholt 17 und 4 gespielt worden sei, könne ebensowenig die Concessionsentziehung begründen; denn dies Spiel werde mit Würfeln und nur um Getränke gespielt. Das Obergericht hob das Erkenntniß der Vorinstanz auf und beließ dem Beklagten die Concession mit der Begründung, daß Vierblatt als ein Glücksspiel nicht anzusehen sei.

Die Automatenmusik kann nach einer Entscheidung des Obergerichts, welche ein Erkenntniß des Bezirksauschusses in Köln bestätigt hat, zur communalen Lustbarkeitssteuer herangezogen werden. Es handelte sich in Köln um die Aufstellung einer Reihe von Musikautomaten in einer Halle seitens der Deutschen Automaten-Gesellschaft. Die Automaten machten nach Einwurf eines Nickels in bekannter Weise Musik.

### Bermischtes.

Die Tragödin Marie Riemann-Seebach ist in St. Moritz an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Vom Circus Renz. Wie aus Hamburg gemeldet wird, sind die Verhandlungen zur Umwandlung des Renz'schen Circus in eine Actien-Gesellschaft perfect. Die Gesellschaft hat die drei Circusgebäude in Berlin, Hamburg und Breslau mit allem Inventar übernommen.

Gegen das Pauken der Studenten schreit jetzt die Polizei energisch ein und zwar aus folgender Veranlassung: Vor einiger Zeit brach dem Segner

eines Berliner Studenten an einem Paufabend in Charlottenburg der Schläger, und die halbe abgebrochene Klinge flog dem jungen Manne mit der Spitze in ein Auge. Obwohl der Verletzte gleich ärztliche Hilfe erhielt, so lief doch das Auge aus und ging verloren. Die Mutter des Studenten, die nur mit schweren Opfern das Studium ihres Sohnes erwirken kann, war entsetzt, daß dieser auf solche Weise schweren Schaden genommen hatte, und zeigte den Vorfall der Polizei an. Diese wendet seitdem den Paufböden eine erhöhte Aufmerksamkeit zu und hat deren bereits sechs ausgehoben.

Eines gemüthlichen Stadtverordneten-Collegiums erfreut sich das bei Nachen gelegene Städtchen Stolberg. In der letzten Sitzung dieser würdigen Communal-Körperschaft äußerte vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtv. Nr. das Verlangen, die Versammlung möge beschließen, daß während der Sitzungen geraucht werden dürfe. Die Verhandlung nahm nach dem „Boten an der Inde“ folgenden Verlauf: Stadtv. Lynen meinte, daß, wenn im Winter einmal das ganze Collegium „am Knällern“ sei, dies gerade keine Annehmlichkeit sein werde. Der Vorsitzende war derselben Ansicht; wenn ihn auch persönlich das Rauchen nicht belästige, so werde es doch bei den beschränkten Raumverhältnissen des Saales zu Schwierigkeiten führen. Stadtv. Hammer: „Dann wollen wir warten, bis wir einen neuen Saal haben.“ (Heiterkeit). Stadtv. Mayer: „Wir brauchen's ja nicht besonders zu beschließen! Wir könnten's aber vielleicht stillschweigend gestatten.“ Stadtv. Stang: „Dann kommen wir auch noch im Bier.“ (Heiterkeit). Vorsitzender: „Ich fürchte auch, daß wir uns dann schließlich von einer Bierbank-Versammlung nicht viel mehr unterscheiden würden.“ Darauf ließ man die Angelegenheit fallen. Das letztere war jedenfalls das Beste bei der ganzen Sache.

Nicht böse gemeint. Er: „Cousinchen, komm, laß Dir einen Kuß geben!“ — Sie: „Daß Du Dich nicht unterstehst! Ich schreie, wenn Du es thust!“ — Erichroden fährt er zurück. — Sie: „Aber ich schreie ganz leise.“

### Wetterbericht vom 3 und 4. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Wenstung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	752.5	+14.0	N 2	83	0	
7 Uhr früh	753.7	+15.0	NS 2	86	0	
2 Uhr Nm.	753.3	+26.1	NNW 2	59	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 9.2°

Witterungsaussicht für den 5. August. Vorwiegend heiter, warm, ohne Niederschläge.

### Bekanntmachung.

Im hiesigen Polizeibureau liegt zur Feststellung des Eigenthümers eine silberne Damenuhr nebst einer silbernen Uhrkette zur Ansicht aus.

Diese Uhr hat einen Goldbrand und trägt auf dem Zifferblatt, außer den Stundenahlen noch die Zahlen von 13 bis 24 mit rother Tinte geschrieben.

Grünberg, den 29. Juli 1897.

Die Polizei-Verwaltung.  
J. B. Rothe.

### Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut

Neusalz a. O., d. 2. August 1897.

Maurer- u. Zimmermeister  
Hugo Müller u. Frau Anna  
geb. Schulz.

Herzlichen Dank Allen, welche uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Töchterchens

### Margarethe

ihre Theilnahme bekundet haben.  
Grünberg, den 4. August 1897.  
Die trauernde Familie Ad. Schulz.

### Versteigerung.

Freitag, den 6. August er., Nachm. 1 Uhr, werde ich im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ hier:

1 Pferd, (Fuchswallach, 6 Jahr alt) öffentlich meistbietend bestimmt versteigern.  
Manig, Gerichtsvollzieher.

Meinen Aker am Fließweg, grade über der Fabrik v. Morzé, geeignet zur Baustelle wie zu jedem Werkplatz, beabsichtige ich sofort zu verkaufen.  
Helbig, Mühlenweg 34.

Heut Vormittag 11½ Uhr verschied nach langem Leiden unser innig geliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager, der

## Abiturient Arthur Schwarz,

im Alter von 20 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

Grünberg, den 4. August 1897.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Vormittag 11 Uhr statt.

Haupttreffer Mark	Grosse
<b>50000</b>	<b>Damen-</b>
Werth.	<b>Heim-Lotterie zu Cassel.</b>
<b>4874</b>	Ziehung am 16. u. 17. September 1897.
Gewinne von Mark	Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. (Porto u. Liste 20 Pfg.) auch gegen Briefmarken, empfiehlt
<b>150000</b>	<b>Carl Heintze, Berlin W.</b>
Werth.	Unter den Linden 3.
	Loose Versand erfolgt auf Wunsch auch unt. Nachnahme.

Umzugshalber verkaufe ich meine in gutem Zustande befindliche **Wirthschaft** mit Vieh und sämtlichen Ackergeräthschaften. **W. Schüler, Striemehne** bei Kontopp, Kr. Grünberg.

### Grundstück-Verkauf.

Haus in best. Zustande, zu jed. Geschäft sich eignend, mit großem Hof und Einfahrt, ist sofort zu verkaufen. Offerten erbeten unter **B. D. 354** an die Exped. d. Bl.

### Das Hausgrundstück

Schertendorferstr. 13 ist preiswerth zu verkaufen. Näheres daselbst.

1 Ring mit rothem Stein ist auf dem Schützenplatze verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben Fleischmarkt 9.

### 5-6000 Mark

werden gegen gute Hypothek per bald oder später gesucht. Zu sfr. in der Exp. d. Bl.

800 Thlr. auf ein neuerbautes Grundstück still zur 1. Hypothek bald zu leihen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

**Gut erhaltene Fenster, Thüren und Läden** stehen billig zum Verkauf.

### Hôtel Schwarzer Adler.

1 fast neuer weißer Kachelofen, 1 fast neue Kochmaschine zu verkaufen Niederthorstraße 14.

**Geld** gefunden. Abzuholen Drentfauerstraße 16. **H. Pfennig.**

### Wohnung.

erste Etage, 2 Zimmer, Cabinet, 2 Dachstufen, Küche mit Wasserleitung, Ausguß und Gas, nebst sonstigem Beigelaß, bald oder später zu vermieten.

### Heinrich Rothe.

Eine Wohnung, besteh. aus Stube, Küche u. Zubehör, ist in dem Schätz'schen Grundstück, Hohlweg Nr. 5, vom 1. August er. ab zu vermieten. Näheres durch den Bevollmächtigten **Creutzberger, Rechtsanwalt.**

Der von Herrn Goldarbeiter **Sandler** benutzte **Laden** ist zum 1. October mit auch ohne Wohnung zu vermieten.

### Carl Dehmel.

### Ein Eckladen

mit Wohnung ist zum 1. Octbr. zu verm. bei **Th. Sander, Grünzeugmarkt.**

In dem neugebauten Hause **Lauterstraße 58/59** sind **zwei Zimmer** an alleinstehende Leute zu vermieten.

**2 Wohnungen,** große Stube mit Küche, Alkove sind zu vermieten Fließweg 2b.

Eine Stube mit Küche zu vermieten Obere Zuchsburg 17a.

1 Stube m. Alkove zu vermieten Niederthorstr. 15.

Stube u. Alkove zu vermieten Mittelstraße 3.

1 Stube mit Alkove 1. September zu vermieten Altes Gebirge 6g.

1 Octbr. eine Wohnung zu verm. Niederstr. 20.

Junge Leute finden Kost u. Logis Niederthorstraße 52.

1 Bedienungsfrau für sofort gesucht Kleine Kirchstraße 7, 2 Tr., vorn.

1 Regenschirm am Montag Abend verloren. Gegen Belohnung abzugeben Berlinerstraße 75.

**Schutt** kann angefahren werden Eisenbahnstr., Neubau.

# Wasche mit Grosser's Waschstein,

geföhlich geföhlt.

bestes, im Gebrauch billigstes, bequemstes Waschmittel für Wäsche zc. Waschen wird zum Vergnügen. Erfolg überraschend.

Stück 10 Pfennig.

Verkaufsstellen für Grünberg i. Schl.: Drogenhandlg. „Silefia“ Heinrich Stadler, Ernst Th. Franke, Robert Grosspietsch, Breitestr. 48, Lange's Drogenhandlg., W. Martin, Niederstr. 80, Ferdinand Rau, Albert Reckzeh, Berlinerstr. 95, T. E. Stanisch, Max Häusler, Zöllicherstr. 8, Max Botzke, Bismarckstr. 43. Alleiniger Fabrikant: **E. R. Grosser, Dresden.**

## Schützenplatz.

Donnerstag Abend:

### Frei-Concert.

Zur großen Saale des Schützenhauses:

### Ball.

## Miethke's Concerthaus.

Dienstag, den 10. August er:

### Großes Militair-Concert,

ausgeführt von der gesammten Kapelle des Schles. Pionier-Bat. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters und Cornet à Piston-Virtuosen Herrn **L. Kott.**

## Schützenhaus.

Donnerstag: **Schlachtfest.**  
Von 4 Uhr ab: frische Würst.

### Halbemeilmühle.

Donnerstag Plinze.

Sonntag, den 8. d. M., ladet zur

### Einweihung

des neuen Saales ergebenst ein Gastwirth Furkert, Schles.-Drehnow.

Sonntag, den 8. d. M., ladet zum

### Erntefest

freundlichst ein Gastwirth Höppner, Friedersdorf.

## Gebr. Caffee, gemahlen,

garantirt rein,

75 Gramm für 10 Pfennige,

empfehl't **Otto Liebeherr.**

## Simbeerjast,

reinste Qualität, in Flaschen empfehle aus meinem Blumengeschäft Ring 2.

**Otto Eichler.**

Ein Versuch beweist

das trotz allen Nachahmungen das **ächte Liebig'sche Back-Pulver** u. **Back-Mehl** seinen ersten Standpunkt seit 25 Jahren behauptet. Man halte nur auf den Namen „Liebig“ u. die Schutzmarke. Zu haben in allen besseren Geschäften u. Meine & Liebig, Hannover.

## Sauerkirschen

kauft **Eduard Seidel.**

## Sauerkirschen u. Aprikosen

kauft **Otto Eichler.**

## Wer liefert Aprikosen

in großen Mengen? Off. sub Chiffre **F. 2273** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

## Tinten

in großer Auswahl empfehl't **Paul Mohr, Niederthorstraße.**

## Wunderbar

ist der Erfolg von



Mast a Press-Pulver.

welches man in Packeten

bei **Heinr. Stadler** kauft.

Anfertigung sämtlicher **Polster- u. Decorationsarbeiten,**

Lieferung von Jalousien u. Holzrouleaux. **Gust. Piltz, Niederstr. 19/20.**

P. P.

Hierdurch mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage meine



## Weinstube



eröffnet habe.

Gleichzeitig erlaube ich mir, auf mein reich assortirtes Lager in hiesigen, Mosel-, Rhein-, Bordeaux- etc. Weinen und Champagner

aufmerksam zu machen.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll und ergebenst

**Julius Peltner.**



Großes Lager in erstklassigen

## Fahrrädern.

„Opel“ „Seidel & Naumann“

Weitgehendste Garantie. — Solide Preise.

Fahrunterricht gratis auf eigenem Lehrapparat.

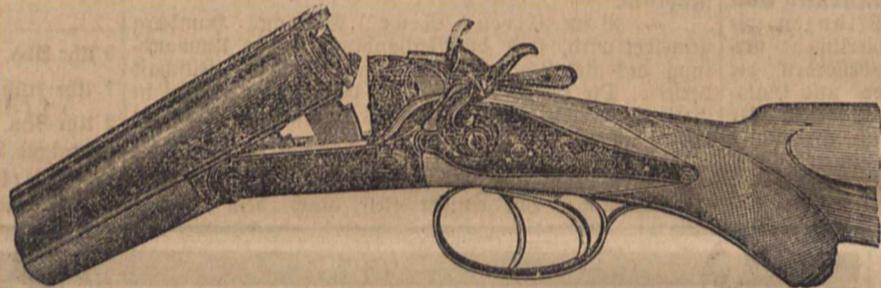
**Gebr. Thomas, Inh. R. Hennig,**

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

Reparaturen werden in eigener Werkstat mit genauester Fachkenntniß ausgeführt.



## Doppelflinten, Jagd-Geräthe,



## Munitions-Artikel,

als auch fertige, sehr genau laborirte Schrotpatronen Cal. 16, 100 Stück 5 Mark.

**Max Seidel.**

In Nr. 29 vom 18./4. 1896

des Frauen- Daheim, sowie in fast allen Hausfrauenzeitungen von sparsamen Hausfrauen empfehlend besprochen und mit **40 Medaillen** ausgezeichnet ist

## Lessive Phénix

(Patent J. Picot, Paris).

Das **einzig praktische Mittel** zum

## Waschen von Wäsche

und anderer Stoffe.

Sie reinigt **ohne Seife, Soda und Chlor** jede Wäsche mit **halber Arbeit**

und reichlich

## 25 Procent billiger

besser als seither, ohne die Wäsche im Geringsten anzugreifen.

Lessive Phénix ist zu haben à 30 Pfennige pr. Pfund bei **Ernst Th. Franke, Julius Peltner, Albert Reckzeh, Heinrich Stadler** und in **Lange's Drogenhandlung.**

Fabrikation für Lessive Phénix (Patent J. Picot, Paris)

**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**



## Nähmaschinen,

schon von **50 Mark** an,

bei **Gebr. Thomas,**

Inh. R. Hennig.

Wäsche zum Waschen und Plätten wird ange- **1 Fahrrad,** noch gut erhalten, billig zu ver-  
nommen Grünstraße 14. kaufen Berlinerstraße 92.

## Dr. Oetker's

**Badpulver** à 10 Pfg. giebt feinste Kuchen und Klöße. Rezepte gratis von den best. Geschäften.

## Glycerin-Gold-Cream-Seife

von **Bergmann & Co.** in Dresden die beste Seife um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Paket 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei: **Rich. Kalide.**

## Für Tischler empfehle:

Zargfransen, Zargquasten, Zargspitzen, Schirting, sowie sämtliche Leichenwäsche zu billigsten Preisen. **Carl Gradenwitz, Oberthorstraße 16.**

Meinen werthgeschätzten Kunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Burgstraße 28, sondern **Fließweg 2b** wohne. Auch sind stets getragene, noch sehr gute Schuhe u. Stiefel zu haben.

## L. Puls, Schuhmacherstr.

Einem geehrten Publikum von Grünberg und Umgegend, sowie meiner werthen Nachbarschaft zur Nachricht, daß ich eine

## neue engl. Drehrulle

mit **Marmorplatte** aufgestellt habe und bitte um gefl. Bemerkung. Hochachtungsvoll

**August Kosch, Kathol. Kirchstraße 4.**

Zum 1. October oder auch früher werden

**1 Bogt,**  
**1 Ochsenfütterer,**  
**2 verheir. Knechte** bei hohem Lohn und Deputat gesucht. Die Frau muß zur Arbeit und Melken gehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**2 Nachdeckergejellen, 1 Arbeiter** nimmt an

**E. Schulz jr., Klempnermstr.**

Einem **kräftigen Arbeiter** sucht sofort **Hermann Cohn.**

Eine geeignete Person zur **Führung eines kl. Haushaltes** für sofort gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**1 junges Mädchen,** sauber und ehrlich, für Besorgung von Gängen und Hilfeleistung im Blumen-geschäft Ring 2, oder auch als Lehr-mädchen für Blumenbinderei, kann sofort eintreten. **Otto Eichler.**

Ein größeres Schulmädchen zur Be-dienung gesucht **Niederstraße 80.**

95r W. 80 pf. **Kühn, Bauunternehmer.**

96r 50 pf. **Paul Herzog, Mungichtgasse 1.**

95r 80 pf. **S. Selter, Dreifaltigk. Kirch.**

Weinauskauf bei:

**R. Winkler,** Augustberg, 95r 80 pf.

**Gasthof zur Traube,** 95r 80 pf., Witzschbowle.

**Sohenstein,** 95r Ww. 80 pf.

**Rammacher Hoffmann,** 60 pf., 50 pf.

**Schulz, Löttenz 3,** 96r 60 pf.

**Luchfabr. Eckarth, Niederstr.,** 95r 80 pf.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische Kirche.**

Donnerstag, den 5. August er.:

Beichte und Communion: Herr Pastor

sec. Wilke.

Abends 8 Uhr Wochenpredigt in der Herberge

zur Heimath: Derselbe.

**Synagoge.** Freitag Anfang 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Verantwortlicher Redacteur:

**J. B. M. G. Großmann,**

für die Inserate verantwortlich: **August**

**Feder,** beide in Grünberg.

Druck u. Verlag von **W. Levyjohn, Grünberg.**

## Die Hochwasser-Katastrophe.

So schnell und überraschend wie sie gekommen, so langsam tritt die Hochwasser-Gefahr wieder zurück. Noch kommen aus allen Theilen unserer dies Mal so besonders schwer betroffenen Provinz wie der der übrigen durch Ueberschwemmungen betroffenen Landesgebiete recht trostlose Nachrichten. Ist auch der erste Schrecken vorüber, so bietet sich damit die Gelegenheit, den ungeheuren Schaden zu prüfen, den die wild daher brausenden Wassermassen angerichtet haben. Neben dem materiellen Schaden sind leider überall sehr viel Verluste an Menschenleben zu beklagen. So werden aus dem schlesischen Gebirge deutscher Seite 38 und von böhmischer Seite 85 Tode gemeldet. In Sachsen sind im Weisthale 60 Menschen umgekommen, so daß die Gesamtzahl der Opfer nach der bisherigen Schätzung wohl 200 betragen dürfte. Daneben wird aber allein in Schlesien der durch den Verlust der Ernte und den Einsturz von Gebäuden verursachte Schaden auf über zwölf Millionen angegeben. Um die Noth und das Elend wenigstens in Etwas zu lindern, erläßt die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen als Vorsitzende des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Schlesien einen Aufruf, in welchem bei der schweren Heimsuchung, welche über unser schlesisches Gebirgsland hereingebrochen ist, schleunigste Hilfsleistung erbeten wird. Die für den bezeichneten Zweck bestimmten und für ihn sofort zur Verwendung kommenden Gaben sind an den Schatzmeister Kaufmann Arthur Beck in Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 30, zu senden.

Der ganze Verlauf des Unwetters läßt sich im Rückblick etwa folgenmaßen schildern: Die Einleitung zu dem großen Schauspiel begann Mittwoch den 28. Juli mit einem Landregen, welcher sich, obgleich auch einige kurze Unterbrechungen eintraten, fort steigerte. So verging Stunde um Stunde, bis am 29. Nachts die Bäche ufervoll wurden und ihre Wogen juthale jagten. Die Wellen leckten ungestüm an den Stegen und Brücken, und zu dieser Zeit begannen bei der Bevölkerung sich bange Sorgen geltend zu machen. Verschiedene Hauswirthe und Einwohner räumten die Wohnungen. In den Flußbetten wurden, wie bei jedem Hochwasser, schwere Steinblöcke vom Strome fortgerollt. Dampf tönte ihr Krachen wie ununterbrochener Donner eines fernen Schlachtgewähls durch die Nacht. Absolute Finsterniß bedeckte die Thäler. Noch war das Entsetzliche nicht eingetreten, aber ohne Unterlaß floß der Regen herab. Da brach gegen 2 Uhr in der Nacht zum 30. die Katastrophe plötzlich herein. Es ist ja nur zu natürlich, daß im Gebirgslande die oberen Wassermassen der Flüsse, welche kein Hinderniß finden, sich in überfluthender Weise fortbewegen und erst an flacheren Stellen ausbreiten, daher auch die Bewohner tieferer Regionen oft trotz ergangener Meldungen überrascht. Immer massenhafter rollten die Steine dahin und füllten stellenweise die Flußbetten aus, ganz besonders auf gefälligeren Strecken. Darauf beruht die Erscheinung, daß die oberen Ortschaften weniger gelitten haben, als die tiefer liegenden, und daß sich in den letzteren die Flußläufe verlegt haben. So lange die Niederschläge anhielten, wehte ein starker Nordwest. Wo diesem Gebirgslehnen entgegenstanden, da waren die Regenmengen bedeutender als wo anderwärts. Das westliche Gebirge erhielt seine Wolkenbrüche am Reifträger und an dem Gebirgsstock um die Schneegruben, das mittlere einmal am Schwarzen Berge vor der Spindlerbaude und andererseits hauptsächlich am Bahnberge und dem bei den Dreisteinen vom Kamme abzweigenden Querriegel, das östliche am Schmiedeberger Kamme. Auf dem Hochgebirge haben manche Touristen in der Hoffnung auf gutes Wetter die beiden letzten Tage zugebracht. Sie theilen mit, das Wetter sei da oben furchtbar stürmisch und ganz entsetzlich gewesen. Ein peitschender Regen slog fast horizontal über den Raum, und es war geradezu unmöglich, irgend etwas auch nur in nächster Nähe zu unternehmen. Die Menschen wurden einfach umgeweht. In der Schneegrubenbaude mußten die Wände abgewischt werden, weil sie zu viele Feuchtigkeit ansetzten. Vom Rande der Gruben sollen auch Felsen hinabgestürzt sein. Die furchtbare Gewalt des Wetters hat auch in der höheren Waldregion, wo sich Rinnale bilden konnten, durch Erdbabschlungen und Sturm starke Fichten entwurzelt. Allem Anschein nach hat das Wetter auf der böhmischen Seite noch ärger gehaust.

Wie übereinstimmend aus allen betroffenen Theilen unserer Provinz gemeldet wird, hatte das Hochwasser eine solche Höhe in diesem Jahrhundert noch nie erreicht.

Das Hochwasser des Bobers, das im ganzen Laufe dieses reißenden Flusses so verheerende Verwüstungen angerichtet hat, zeigte sich an der Mündung in einer Gewalt, wie sie noch selten beobachtet worden ist. Das klare Wasser hat jetzt einer lehmigen, reißenden Fluth Platz gemacht, die in rapider Weise anstieg und in kurzer Zeit aus den Ufern des Flusses heraustrat, um die benachbarten Wiesen, Feldmarken und Grundstücke zu überschwemmen. Das Wasser führte Holz, Getreidebündel, Strauchwerk u. s. w. mit sich. Fast haarscharf grenzen sich an der Mündung die gelben Fluthen des Bobers von dem dunklen Wasser der Oder ab. Aus Naumburg a. B. wird unterm 1. August berichtet: Wie auf verschiedenen Stellen so ist auch hier über das schnell herangekommene Hochwasser größte Klage zu

führen. Sonnabend gegen 5 1/2 Uhr Nachmittags brach der Damm bei Groß-Dobritsch durch und überfluthete über die Hälfte des Ortes. Bis jetzt sollen zwei Häuser weggerissen worden sein. Ebenso brach der Damm bei Niedergorpe, sodaß dieser Ort und Popowitz gänzlich überschwemmt wurden. Nur mit Mühe konnten die Bewohner der betroffenen Ortschaften ihr Vieh retten und flüchteten sich selbst, alles Sonstige im Stiche lassend, auf die nächsten Anhöhen. Durch das große Austrreten des Bobers riß auch das Wasser die Chaussee hinter der „Rose“ auf Erdmannshof zu auf ca. 30 m durch; die Wassermassen, welche hauptsächlich aus der angeschwollenen Briesnitz kommen, gehen in sehr starkem Strome durch die Wiese des Erdmannshofes und durch den Lustgarten des Herrn Fabrikbesitzer Saalmann hin. Das Wasser, welches in der Höhe der Fensterbrüstung der Saalmannschen Fabrik steht, veranlaßte Herrn Saalmann, seine Villa zu verlassen und auf dem höher gelegenen Erdmannshof seine Aufnahme zu suchen. Ebenso flüchteten sich die Pächter der hiesigen Schloßbrauerei und Gärtnerei nach höher gelegenen Theilen der Stadt. Sämmtlicher Verkehr, wie auch der Postverkehr über Christianstadt ist gehemmt. In der Nähe von Theuern und Poydritsch kamen ebenfalls mehrere Dammbürche vor, welche die Bewohner genannter Ortschaften nöthigte, auszuquartieren. Die ganzen Kluren, von Naumburg aus gesehen, gleichen einem See. Wie uns noch mitgetheilt wird, sind in Naumburg a. B. 50 Mann vom Infanterie-Regiment Nr. 52 aus Crossen zur Hilfeleistung dort eingetroffen.

Aus Hirschberg schreibt der „Bote“: Jetzt erst, nachdem sich die Fluthen einigermaßen wieder verlaufen haben, läßt sich ein kleiner Ueberblick über die kolossalen Schäden gewinnen, welche die Ueberschwemmung in Hirschberg und nächster Umgebung angerichtet hat. An dem Hause des Handelsmanns Henkel sind Werkzeuge früherer Ueberschwemmungen angebracht. Danach betrug der Wasserstand vom Erotho aus: 1736: 108 cm, 1786: 121, 1804: 156, 1883: 96, 1885: 71, 1888: 94, 1890: 110 und endlich 1897: 211 cm. Mithin dieses Jahr über 1/2 m höher als in den letzten 160 Jahren überhaupt.

Die 1. Compagnie des Jäger-Bataillons Nr. 5 war während der Schreckenstage ohne Unterbrechung mit Rettungsarbeiten beschäftigt. Die Jäger haben mit größter Lebensgefahr Menschen und Vieh gerettet.

Die weiteren Ueberschwemmungen im Bobergebiet waren nach Meldungen aus Sprottau deshalb so verhängnißvoll, weil die Fluthen diesmal etwa 12 Stunden schneller, als es sonst der Fall war, sich fortgewälzt haben. Deshalb war man, namentlich in den ländlichen Ortschaften, auf die Gefahr nicht genügend vorbereitet. Im Nu war die Stadt Sprottau fast ringsherum von den wildschäumenden, schmutzgelben Fluthen des Bobers und der Sprotta eingeschlossen, die diesmal viel weiter und höher in die inneren Stadttheile einbrangen, als bei früheren Wassergefahren. Am furchterlichsten haben Fischer- und Mühlenwerder gelitten, und ein großes Glück war es, daß hier Freitag Nachmittag und Abend alle Wohnungen in den unteren Stockwerken geräumt worden waren. Zum Theil mehrere Meter hoch überschwemmt waren auch die Kaminen und Bahnhofstraße, sowie die Glogauer Vorstadt, wo zahlreiche Häuser bis zum ersten Stockwerk im Wasser standen und die vollständig blockirten Bewohner von Räthen aus mit Lebensmitteln versorgt werden mußten. Seit Sonntag Morgen ist das Wasser aus diesen Straßen zumeist zurückgetreten. Hier wird alles vernichtet, versandet und verschlammmt. Völlig überschwemmt sind auch die Gasanstalt und die Wasserwerke. Beide können voraussichtlich erst nach mehreren Tagen in Betrieb gestellt werden, doch reicht der Gasvorrath für die öffentliche Beleuchtung noch aus. Nacht Sprottau zeigt das nahe Gulau ein Bild grauenvoller Verwüstungen. Und hier ist es, wenn man von großen Schäden auf Feldern und in Gärten absieht, ganz besonders die „Wilhelmshütte“, die vollständig überfluthet ist und einen vorläufig ganz unberechenbaren Schaden zu beklagen hat. Viele Personen befanden sich in Lebensgefahr, die unter sehr schwierigen Verhältnissen gerettet werden mußten.

Sehr schwer gelitten hat auch das Queisthal. Obwohl Hochwasser angemeldet war, so glaubte doch Niemand, daß es so schrecklich groß sein würde. Gegen 5 Uhr Nachmittags des Freitag verkündete ein furchtbares Brausen und Rauschen seine verheerende Ankunft. Alles rennet, rettet, flüchtet; jeder sucht seine Habe zu retten. Mit Verzweiflung kämpfte der Landmann mit dem feuchten Elemente, um das in Mandeln stehende Getreide demselben zu entreißen. Aber nur etwa 1/2 Stunde dauerte der Kampf, und machtlos sah er seine schönen Früchte in den Fluthen verschwinden. Bald glich das Thal in einer Breite von 800 m nur mehr einer wogenden See. Pfeilschnell schossen die Fluthen im Hauptstrom dahin, angefüllt mit Getreide, Geshirr, Bauholz, Klößern, Wöhlen, Hausgeräth, sogar ein Dachgesper und ein Arbeitswagen wiegten sich auf den gierigen Wogen. Trauernd standen die Bewohner an verheerenden Elemente. Erst gegen 9 Uhr Abends hatte das Wasser seinen höchsten Stand erreicht und begann nun langsam zu fallen. Am Sonnabend konnte man erst recht die schrecklichen Verwüstungen sehen. Sämmtliche Brücken und Stege von Klitschdorf bis Sagan, also in einer Entfernung von bereits 40 km, sind weggeschwemmt. Der 1889 neu erbaute Kirchsteg bei Zeißau ist ebenfalls vernichtet. Schrecklich sieht es

bei der Holzstoff-Fabrik in Lipschau aus. In Dorf Lipschau, Zeißau, und Neuhammer, in Dober-Pause, Tschiedsdorf, Loos und allen anderen am Queis gelegenen Ortschaften standen Wirthschaften meterhoch unter Wasser. In den Stuben trieben die lehmigen Fluthen ihr freches Spiel mit den Hausgeräthen. In den Forsten am Queislauf sieht man nur Gräuel der Verwüstung. Die Bäume sind vom Ballast und Wasserdruck umgebogen und umgestürzt. Die Kartoffelfelder sind verschlammmt oder die Stöcke theilweise ausgehoben. Auf eine Ernte ist hier nicht zu hoffen, denn was die Fluthen gelassen haben, wird der Kartoffelpilz vernichten.

Am schwersten betroffen wurde wohl die Stadt Forst i. Lauß. Von dort wird unter dem 2. August berichtet: Das Hochwasser der Neiße erreichte unsere Stadt Abends gegen 6 Uhr. Das Flußbett wuchs zusehends. In überraschend kurzer Zeit waren die Neißewiesen überschwemmt. Nachts 1 Uhr war der Wasserstand nur eine Hand breit von der Dammkrone entfernt. Die Feuerwehrr wurde alarmirt. Bei Fackelbeleuchtung arbeiteten die Mannschaften mit Todesverachtung, den Damm, der an mehreren Stellen zu bersten drohte, durch Auffüllung und Aufwerfen von Nothwällen zu erhalten. Nothdürftig gelang dies im nächsten Stadtgebiet; oberhalb und unterhalb der Stadt hielten die Dämme aber nicht Stand, die Fluthen schossen darüber hinweg. Jetzt steht die ganze Stadt unter Wasser; alle Straßen durchströmt das Wasser bis zu zwei Meter Höhe. Mehrere Brücken sind weggerissen. Hausgeräthe aller Art treiben in den reißenden Wellen. Viele Menschenleben sind verloren. Die Persönlichkeiten waren noch nicht festzustellen. Die Bahndämme stehen gänzlich unter Wasser. Fast aller Verkehr ist abgebrochen. Im ganzen Neißethale sind die Verheerungen furchterlich. Fabrik- und Wohngebäude drohen allenthalben einzustürzen. Felder und Wiesen sind verunkrautet. Die Ernte, Halm- und Erdfrüchte, ist vollständig verloren. Alle Dörfer in der Umgegend sind fast gänzlich unter Wasser gesetzt.

In Oesterreich dauert die Gefahr fort. Aus Bodenbach, Leitmeritz, Zwickau, Turnau, Budweis und anderen Orten werden wiederum bedeutende Ueberschwemmungen gemeldet, welche zahlreiche Hauseinstürze, Dammbürche und Eisenbahnverkehrsstörungen zur Folge hatten. Auch mehrere Personen sind dabei umgekommen. Auf dem Bodenbacher Landungsplatze sind die mit großem Kostenaufwande aufgeführten Quai-Anlagen eingestürzt. Aus Linz meldet man, daß die oberösterreichischen Flüsse im Fallen begriffen sind. Der Bahnverkehr ist zum Theil wieder aufgenommen. Die Versorgung Tschls mit Lebensmitteln ist gesichert.

Zu den Opfern der Wasserkatastrophe in Sachsen gehört auch der Vicebürgermeister von Schandau, Stadtrath Max Müller, der mit einer Uferwand im Rinnischbach verschwunden ist. Bei der Zerstörung einer Schmiede in Rotschappel gingen 11 Personen zu Grunde. In Deuben sind 20 Häuser weggerissen, darunter eins mit seinen Bewohnern. Zu den am meisten geschädigten industriellen Etablissements im Weisthale zählen die Friedrich-August-Hütte in Rotschappel, die Bezold'sche Maschinenfabrik in Döhlen und die Thode'sche Papierfabrik in Hainsberg, welche letztere allein an Waare über 1800 Centner verloren hat. — Der Elbstrom steigt noch immer und läßt den Verlauf des Hochwassers noch gar nicht absehen.

## 12] Die Einsiedlerin von Rokeby Hall. Novelle nach dem Englischen von A. Zwickert.

Es war am Abend des Begräbnistages. Mein Vater war mit allem gebührenden Pomp in der Familiengruft auf Hulme, das nur wenige Stunden von London entfernt liegt, beigesezt worden. Ich war die ganzen Tage umhergegangen, wie von einem schweren Traume befangen. Mit Allan, der alle Hände voll mit den Vorbereitungen zur Begräbnisfeier zu thun hatte, war ich nur bei den Mahlzeiten zusammengetroffen. Er war dann stets freundlich zu mir gewesen, aber diese kühle Freundlichkeit, dieses herablassende Wohlwollen wie gegenüber einem Kinde thaten mir fast weh. Ich war den Jahren nach ja in der That noch ein halbes Kind, allein in meinen Adern floß das heiße Blut meiner italienischen Mutter und in meinem Herzen blühte und glühte die volle leidenschaftliche Liebe des Weibes zu dem Manne ihrer Wahl. Außerlich freilich schien ich gleichgültig und kühl; denn die stete Gegenwart von Lady Douglas verhinberte jede Annäherung. Unter den strengen, graublauen Augen der Dame, die so kalt und mißbilligend blicken konnten, war ich steif, ungeschickt, linksch; die Kehlen war mir wie zugeschnürt, und ich verberg meine wahren Empfindungen und selbst den tiefsten Schmerz um den Verlust meines Vaters hinter einer gemachten Gleichgültigkeit. Des Nachts aber oder wenn ich allein war, flossen meine Thränen unaufhaltsam, ich fühlte mich so unglücklich, so verlassen, ich hätte sterben mögen.

Tiefe Dämmerung herrschte schon, als ich mich aus meinem Zimmer nach der Bibliothek begab. Dort befanden sich tiefe, durch Vorhänge abzuschließende Fensternischen, in denen kleine, weich gepolsterte Divans plaziert, worauf es sich so bequem saß, außerdem kam nur selten oder fast nie ein Mensch hin. Der

Ort war wie geschaffen für mich, und ich hatte hier schon öfter ein Asyl gesucht. Heute fühlte ich mich so müde und in allen Gliedern so zerschlagen, daß ich mich sofort in einer Nische auf den Divan kauerte und die Augen schloß, nachdem ich vorher die Portieren herabgelassen und mich gegen den übrigen Raum abgesperrt hatte. Ich versiel auch rasch genug in einen tiefen, traumlosen Schlaf. Wie lange ich so dagelegen, vermag ich nicht zu sagen. Wöglich vernahm ich Stimmen, erst undeutlich und verworren, dann verständlicher; immerhin war ich nur halb wach und vermochte die Bande des Schlummers nicht von mir abzuschütteln; es war wie eine Lähmung, die mich befallen hatte, sonst hätte ich im Leben nicht daran gedacht, die Kaufserin zu spielen. Nur ganz unbestimmt kam mir zum Bewußtsein, es seien Allan und seine Mutter, welche zusammen sprachen. Dann aber machten mich einzelne Redewendungen aufmerksam, bekannte Namen schlugen an mein Ohr und riefen mich allmählig völlig in die Wirklichkeit zurück. Ich merkte zu meinem Schrecken, daß von mir die Rede war, und wäre nun gern hervorgetreten, indeß ich fürchtete mich jetzt, bei Allans Mutter den Verdacht zu wecken, absichtlich gehorcht zu haben. Während ich noch mit mir kämpfte, ob ich meine Anwesenheit kund thun sollte oder nicht, hörte ich Allan sagen:

„Ja, es ist eine unglückselige Situation. Was soll ich bloß mit diesem jungen, unfertigen Geschöpf anfangen, das zwar kein Kind mehr ist, aber auch kein ausgewachsenes Weib? Und dazu die unaussrottliche Liebe zu einer anderen im Herzen! Lieber Himmel, wenn ich meine stolze, blonde, leuchtende Edith mit dieser kleinen Zigeunerin vergleiche, die nach Gesetz und Recht meine Gattin ist! Es ist wahrhaftig zum Verzweifeln! Gib mir einen Rath, Mutter; was soll ich denn thun?“

„Wie mir jedes dieser Worte in das Herz schnitt! Wenn man mir ein vergiftetes Messer in die Brust gestochen und dasselbe immer wieder in der Wunde umgedreht hätte, der Schmerz wäre nicht so grauam gewesen. Ich liebte diesen jugendlichen, kraftvollen Mann mit allen Kräften meiner Seele, mein ganzes Sein und Wesen, Fühlen und Denken war von Jugend auf mit seinem Bilde verwachsen, und er empfand nicht nur keine Liebe für mich, sondern zweifellose Abneigung; ich war ihm zur Last. Das Band, das ihn mit mir verknüpfte, empfand er im Voraus als eine schwere Fessel. Ich drückte beide Hände fest gegen meine wogende Brust und litt alle Höhenqualen verschmähter Liebe.“

Lady Douglas hatte mit ihrer Antwort gezögert, jetzt hörte ich sie mit ihrer kalten, leidenschaftslosen Stimme sagen: „Es ist unendlich traurig für Dich, mein lieber Allan, daß es so gekommen ist. Augenblicklich ist Beatrice ein abscheuliches, braunes Ding, doch ich hoffe bestimmt, sie wird sich binnen kurzer Frist herausmachen, so daß Du Dich immerhin mit ihr sehen lassen kannst. Auch zweifle ich nicht daran, daß sie Dir gegenüber stets gefügig sein wird. Denke an die Annehmlichkeiten, die Macht und den Einfluß, welche Dir die Millionen Deines Onkels verschaffen müssen, und nimm das unvermeidliche Uebel, an dieses unliebenswürdiges Geschöpf gebunden zu sein, mit guter Manier hin.“

Bei diesen harten, lieblosen Worten fing der vernichtende Schmerz, den ich bis jetzt empfunden hatte, an, einer heftigen Bewegung heftigen Zornes zu weichen. Es sauste mir in den Ohren und unwillkürlich ballte ich die Fäuste.

„Als ich den Wunsch des sterbenden Onkels erfüllte,“ erwiderte Allan, „dachte ich im Augenblick wirklich nicht an seinen Reichtum; ich wollte dem Theuren nur das Sterben leicht machen; er hat so innig, mit so heißem Flehen, daß mir das Herz in der Brust vor Mitleid schmolz. Aber jetzt bangt mir vor der Zukunft. Ich fühle für Beatrice nicht ein Fünkchen von Neigung, ja sie ist mir unsympathisch und mir graut bei dem Gedanken, daß sie eines Tages ihre Rechte als Gattin geltend machen könnte.“

„Das wird sie nie thun, davor kannst Du sicher sein, besser die häßliche Kleine zu heirathen, als auf den Reichtum verzichten,“ dachte ich, während mir Thränen des Schmerzes und Zornes brennend heiß in die Augen schossen.

„Schicke das Mädchen vorläufig zu ihrer Ausbildung in eine Pension,“ bemerkte Lady Douglas. „Sie scheint ziemlich unwissend, und ihre Manieren sind linksch und ungeschickt. Die niedrige Abstammung mütterlicherseits verräth sich darin nur zu sehr. Es ist mir unbegreiflich, wie Dein Onkel sich an eine solche Person so wegwerfen konnte.“

Das hatte gerade noch gefehlt, das Maß voll zu machen. Die Beleidigung meiner angebeteten Mutter aus diesem Munde brachte mich rein außer mir. Wild riß ich die Portieren zurück und stand mit einem Satz vor Mutter und Sohn. Eine große Kugellampe erhellte mit ihrem matten Schimmer kaum die Hälfte des weiten Raumes, aber ich sah deutlich, wie das Paar bei meinem unerwarteten Anblick zusammenfuhr, und wie Allans schönes Gesicht jäh erblaßte. Meine Augen prühten und das Haar fiel mir wirr in die erhitzte Stirn.

„Schmähen Sie mich, so viel Sie wollen, Milady,“ rief ich zornentflammt, „aber beleidigen Sie mit keinem Worte meine edle, unglückliche Mutter!“

„Beatrice,“ sagte Allan vorwurfsvoll. „Du hast gehorcht!“

„Ich konnte nicht anders. Ich war hier eingeschlossen und hörte Gure Stimmen wie in halber Betäubung. Erst als Deine und der Lady schonungslose Bemerkungen an mein Ohr drangen, kam ich wieder zu klarem Bewußtsein; doch es ist recht gut so, weiß ich doch nunmehr, woran ich bin. Seien Sie ganz außer Sorge, Lord Carleon, ich werde Ihnen in Zukunft nie lästig fallen. Ja, ich will es gestehen, ich habe Sie

geliebt mit einer heißen, thörichten, kindischen Leidenschaft, deren ich mich jetzt schäme, und die ich aus meinem Herzen reißen will mit Gewalt, und wenn es darüber in Stücke brechen sollte. Ihnen aber, Milady, rathe ich im Guten, rühren Sie nicht noch einmal mit dreister Hand an das geheiligte Andenken meiner Mutter, oder Sie sollen mich kennen lernen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 4. August.

\* Mit den Ankäufen von Roggen, Hafer und Stroh der neuen Ernte zu beginnen, sind nach einer Theilung der Militär-Intendantur des V. Armeecorps an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien unterm 21. Juli die Proviantämter im Bereich des Armeecorps beauftragt worden.

\* Die Erneuerung der Loose der Königlich Preussischen Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis Donnerstag, den 12. August d. Js., Abends 6 Uhr erfolgen.

— Ein schwerer Unglücksfall hat das augenblicklich in Neusalz a. D. in Quartier liegende Schlesische Pionier-Bataillon Nr. 6 betroffen. Bei einer Schwimmübung, die Dienstag Morgen die 2. Compagnie in der Badeanstalt vornahm, erkrankte der Einjährig-Freiwillige Tschierschke. Derselbe führte den üblichen Kopfsprung aus und wurde hierbei vom Strom mit fortgerissen. Dann tauchte er außerhalb der Badeanstalt noch einmal auf und verlangte nach Hilfe. Trotzdem solche bald zur Stelle war, konnte T. doch nicht gerettet werden. Eine Schuld an diesem Unglück ist Niemand beizumessen. Die Leiche des Verunglückten ist bis jetzt noch nicht gefunden worden, trotzdem fortgesetzt von den Mannschaften danach gesucht wurde. — Die Pioniere werden übrigens noch bis zum 13. August in Neusalz in Quartier bleiben, da wegen der bevorstehenden Hochwassergefahr an eine Generalübung nicht zu denken ist, dieselbe vielmehr auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist.

— Ein recht schlechter Scherz ist es, Semandem, der am Tisch sich setzen will, unbemerkt den Stuhl wegzuziehen. Gestern that dies in einer Görlitzer Familie ein zehnjähriger Knabe. Der Betroffene, ein gleichalteriger Knabe, fiel dabei so unglücklich zu Boden, daß er einen Armbruch erlitt.

— Die Leiche des Gefreiten Dunkel, welcher bei dem Hochwasser in Hirschberg 4 Personen von dem Tode des Ertrinkens rettete und den 5. Versuch mit dem Leben büßte, wurde in seine Heimathstadt Görlitz übergeführt, um daselbst beerdigt zu werden. Das Bataillon ehrte den verunglückten Kameraden auf seinem letzten Wege in derselben Weise, als sei er vor dem Feinde gefallen. Der Trauerzug setzte sich vom Kasernenhofe aus in Bewegung. Er wurde eröffnet durch die Kapelle des Jägerbataillons; ihr folgten 15 Oberjäger mit Palmen und Blumensträußen und sodann der von 6 Gefreiten begleitete Leichenwagen mit dem Sarge. Letzterer war mit Tannengrün und Lorbeerfränzen geschmückt. Hinter dem Sarge schritten der Vater und die männlichen Inverwandten des Verstorbenen, der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Justizrath Felscher und Leidtragende aus der Bürgerschaft, 14 Officiere des Jägerbataillons mit dem Bataillons-Commandeur Herrn Oberstleutnant Ferno und dem Herrn General a. D. Buchholz und etwa 250 Mann des Bataillons. Den Schluß des Zuges bildete in einem Wagen die Mutter des Verstorbenen. In den Straßen standen in stummem Schmerze hunderte von Personen, die den Zug thränenden Auges lautlos an sich vorüberziehen ließen. Auf dem Vorplatze des Bahnhofes sprach Herr Pastor Schmarzow unter Zugrundelegung der Worte: „Hochherziger Jüngling, fahr wohl!“ ergründende Abschiedsworte. Die Musik gab dieser kurzen erhebenden Abschiedsfeier durch den Vortrag der Melodie: „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man von Liebsten, was man hat, muß scheiden“ einen tief traurigen Abschluß. Kein Auge blieb thränenleer. Von Gefreiten des Bataillons wurde jodann der Sarg in den Zug eingeladen, um in demselben nach Görlitz gebracht zu werden. Es begleiteten ihn dorthin 3 Officiere, 20 Oberjäger und 80 Mann, ebenso die ganze Bataillons-Kapelle. Dem Trauerakte auf dem Bahnhofe wohnte ein zahlreiches Publikum aus der Stadt bei. — Ergreifend war die Verabschiedung des Bataillons-Commandeurs von dem tiefgebeugten Elternpaare.

— Das Ganturnfest des Riesengebirgs-Gaues, das für den kommenden Sonntag angelegt war, wird mit Rücksicht auf die Schäden, welche das Hochwasser verursacht hat, erst am Sonntag den 15. August in Friedeberg a. N. abgehalten werden und der zu erwartende Ueberschuß wird zum Besten der Ueberschwemmten verwandt werden. Der Festausschuß hofft, daß dies ein Grund mehr sein möge, das Fest recht zahlreich zu besuchen.

— Ein großes Feuer brach am Montag Abend in Breslau in der Scheitniger Vorstadt aus. Es standen auf dem dem Fuhrwerksbesitzer Reiff gehörigen Grundstück am Brigittenthal 21/23 zwei aus Holz gebaute Remisen in Brand, die verschiedenen Zwecken dienten. Während die Feuerwehr gerufen wurde, wurde eine große Anzahl Pferde aus angrenzenden Stallungen gezogen und in Sicherheit gebracht. Die Feuerwehr rückte sofort mit zwei Dampfsprizen und sämtlichen Thormachen ab. Nach etwa einer halben Stunde war der Kampf mit dem Brande so weit gediehen, daß „Feuer aus“ angefragt werden konnte. Unter dem Schutt wurden bei den Abräumungsarbeiten die verkohlten Kadaver vieler Ziegen und eines Pferdes gefunden.

— Raupenfraß in Oberschlesien. Nicht genug, daß Oberschlesien dieses Jahr durch Wassersnoth heim-

gejucht ist, die die Felder und Wiesen vernichtet hat, fallen auch die Wälder dem Raupenfraß zum Opfer. Wie aus dem Kreise Kattowitz gemeldet wird, tritt die Nonne überaus zahlreich auf, so daß der letzte Rest der Radoschauer Forsten diesem gefräßigen Ungeziefer zum Opfer fallen dürfte.

## Bermischtes.

— Falb und Andrée. Professor Falb hat sich über die Andréesche Ballonreise nach dem Nordpol wie folgt geäußert: „Sie fragen mich um meine Meinung bezüglich der Luftballonfahrt Andrées. Ob es wohl überhaupt möglich ist, daß der Ballon genau über den Nordpol getrieben wird? Die Möglichkeit liegt außer Zweifel, allein die Wahrscheinlichkeit ist so gering, daß man, ohne viel zu wagen, jede Wette dagegen machen könnte. Ich scheue mich nicht, den Ausspruch zu thun, daß nur ein lenkbarer Ballon den Pol treffen wird und daß nur von einem solchen die sichere Nachricht zu erwarten ist. Für Andrée aber besteht die Möglichkeit, daß, selbst wenn er wirklich den Pol erreicht hat, ihm wegen Mangels günstiger Winde der Rückweg abgeschnitten wird. Wegen der gleichmäßigen Erwärmung der Luft und des Bodens von Seiten der Sonne viele Wochen hindurch ist es nämlich nahezu gewiß, daß in weiter Umgebung des Nordpols die Temperatur außerordentlich gleichmäßig vertheilt ist und daß in Folge dessen merkliche Luftströmungen kaum vorkommen. Namentlich ist es unwahrscheinlich, daß Strömungen existiren, welche direkt gegen den Pol gerichtet sind, oder von ihm auslaufen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß schwache Strömungen, wenn sie überhaupt vorhanden sind, in weitem Bogen den Pol umkreisen. Dann darf man auch nicht vergessen, daß der geographische Pol mit dem Kältepol nicht zusammenfällt und daß daher die eigentliche Polargegend absolut wärmer ist und daher höchsten Strömungen gegen den Pol von Seite des Kältepols wahrscheinlich sind. Ueberhaupt halte ich dafür, daß am Pole selbst nicht horizontale, sondern aufsteigende Strömungen herrschen. Allein selbst in dem günstigsten Falle, daß Andrée den Pol wirklich überfliegt, so wird es für ihn doch sehr schwer sein, diese Thatsache festzustellen und zu beweisen. Da die Magnetnadel wegen der unbekannteren magnetischen Abweichung und Neigung hier ihre Dienste verliert, so ist er ausschließlich auf beständige astronomische Beobachtungen angewiesen. Er muß ohne Unterlaß die Höhe der Sonne über dem Horizont messen und erst dann, wenn einmal innerhalb 24 Stunden diese Höhe sich nur der täglichen Declinationsabnahme entsprechend geändert hat und außerdem der Betrag dieser Höhe nach den Ephemeriden (astronomische Jahrbücher) des betreffenden Tages dem Nordpol entspricht, dann kann er sagen, daß er sich am Nordpol befindet. Dieser Fall wird aber niemals eintreten; denn die Erreichung dieses Punktes ist mathematisch genau wohl kaum denkbar, so lange die Sache im unlenkbaren Luftballon nur dem Zufall überlassen bleibt. Man wird daher im günstigsten Falle zum Beispiel nur sagen können, Andrée ist dem Nordpol bis auf eine geographische Meile nahe gekommen. Das aber Andrée sehr werthvolle wissenschaftliche Beobachtungen in Bezug auf die meteorologischen Verhältnisse jener Zonen mitbringen kann, steht außer Frage.“

— Zum neuen Rektor der Berliner Universität für das Studienjahr 1897/98 ist Prof. Dr. Schmoller gewählt worden. — Was wird wohl Herr von Stumm dazu sagen?

— Nachklänge von der Berliner Gewerbe-Ausstellung. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat das Comité zur Wahrung der Interessen der Garantie-Fondszeichner für die Gewerbeausstellung 1896 am Sonnabend durch einen Gerichtsvollzieher dem Arbeitsausschuß der Ausstellung als solchem und außerdem den Commerzienräthen Goldberger und Kühnemann, sowie dem Baumeister Felsich insbesondere einen umfangreichen Schriftsatz zustellen lassen, der unter Hinweis auf die am 26. Juli angenommene Resolution der Garantiefondszeichner den Arbeitsausschuß auffordert, dem Comité sämtliche auf die Ausstellung bezügliche Belege und Bücher, sowie die Verträge zur Prüfung zu überlassen.

— Dr. Bruno Wille, der in Graz wegen Religionslästerung verhaftet wurde, wird bereits am 15. August wieder in Berlin sein. Es scheint demnach seine Sache eine günstige Wendung genommen zu haben.

— Bäckerstreik. In Warschau streiken seit Donnerstag sämtliche Bäcker, wodurch die ganze Stadt ohne Brot ist. Dieser erste derartige Streik in Russisch-Polen erregt große Aufmerksamkeit. Den Warschauer Blättern wurde jedoch verboten, davon Notiz zu nehmen.

— Ein Chamäleon. „Grüß Gott, Liebste! Ganze vier Monate haben wir uns nicht mehr gesehen, wie geht es Deinem Charles?“ — „Oh, danke, mit Charles ist eine große Veränderung vor sich gegangen. Er heißt jetzt Robert.“

## Berliner Böse vom 3 August 1897.

Deutsche	4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Reichs-Anleihe	104 B.
„	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> dito	103,90 B.
„	3 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> dito	97,75 B.
Preuß.	4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> consol. Anleihe	103,90 G.
„	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> dito	104 B.
„	3 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> dito	98,40 B.
„	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Staatschuldsc.	100,20 B.
Schles.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Pfandbriefe	—
„	3 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> dito	93 bz. G.
„	4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Rentenbriefe	104,25 G.
Pößener	4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Pfandbriefe	102,40 G.
„	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> dito	100,30 G.